

## ■ Energie

### Integriertes Klimaprogramm der Bundesregierung und Neues zur Energieeinsparverordnung (EnEV)

Auf der Kabinettsklausur der Bundesregierung am 23. und 24.08.2007 in Meseberg wurden Eckpunkte für ein integriertes Energie- und Klimaprogramm beschlossen. Daraus ist ein Maßnahmenpaket entwickelt worden, das u. a. folgende – auch für Hochschulen bedeutsame – Bausteine enthält:

- Novellierung des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes mit dem Ziel der Verdoppelung der Stromproduktion durch KWK-Anlagen von jetzt 12 % auf 25 % bis 2020.
- Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes mit dem Ziel, den Anteil der Erneuerbaren Energien von derzeit ca. 13 % auf 25 % – 30 % im Jahre 2020 zu steigern.
- Erhöhung des Anteils der Erneuerbaren Energien an der Wärmebereitstellung auf 14 % im Jahre 2020 durch ein Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz mit entsprechenden Verpflichtungen.
- Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes zur Liberalisierung des Messwesens mit einer Öffnung des Strommesswesens für den Wettbewerb mit dem Ziel, innovative Verfahren der Messung sowie lastabhängige, zeitvariable Tarife zu fördern.
- Erweiterung der Förderprogramme zur Energetischen Sanierung von Gebäuden und sozialer Infrastruktur u. a. durch Weiterentwicklung und Verstetigung des CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungsprogramms und des Bundesländer-Investitionspakts zur Sanierung sozialer Infrastruktur.
- Verringerung der Emissionen fluorierter Treibhausgase aus mobilen und stationären Kühlanlagen im Rahmen der geplanten Chemikalienklimaschutzverordnung.

Ferner sind eine Konkretisierung der bisherigen gesetzlichen Regelungen zur Biogaseinspeisung sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Netzintegration der Erneuerbaren Energien (Energieleitungs- ausbaugesetz) beschlossen worden. Darüber hinaus sind eine Reihe von Maßnahmen im Verkehrswesen (Biokraftstoffe, schadstoffbasierte KFZ-Steuer, PKW-Energieverbrauchskennzeichnung, LKW-Maut) geplant. Im Bereich der Energieforschung sind seitens des Bundes Initiativen mit den Schwerpunkten Klimaschutz, Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und CO<sub>2</sub>-Speicherung vorgesehen.

Die im letzten Jahr in Kraft getretene EnEV 2007 soll in den Jahren 2009 und 2012 weiter verschärft werden. Während die EnEV 2007 eine 1:1-Umsetzung der europäischen Richtlinie 2002/91/EG über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden darstellt, soll die EnEV 2009, die am 1. Januar 2009 in Kraft treten soll, insgesamt eine Erhöhung des Anforderungsniveaus um 30 % beinhalten. Neben Verschärfungen im Wohnungsbau (Außerbetriebnahme von Nachtspeicherheizungen, Erneuerung von Heizkesseln der Baujahre vor 1984) sind auch im Nicht-Wohnungsbau Erneuerungs- und Nachrüstungsspflichten, insbesondere bei Raumluftechnischen Anlagen (u. a. Ventilatoren, Pumpen, Regelungstechnik und Wärmerückgewinnung), im Gespräch. Außerdem ist eine Erhöhung der Effizienz der Beleuchtungstechnik angedacht. (rp)

### AUS DEM INHALT

- Energie
- Nachhaltigkeit
- Seminare

## ■ Nachhaltigkeit

Hochschulen stehen im Wettbewerb und Hochschulen müssen Ressourcen sehr effektiv einsetzen. Welchen Stellenwert hat die Nachhaltigkeit?

Einige Hochschulen bzw. Hochschulangehörige gehen das Thema ganz offen an: Sie halten einen umweltpolitischen und gesellschaftlichen Paradigmenwechsel für erforderlich. Öffentlich wahrnehmbar ist, dass Nachhaltigkeitsberichte abgefasst, Nachhaltigkeitsbeauftragte benannt, Nachhaltigkeitsnetzwerke aufgebaut und Nachhaltigkeit zum Thema von Forschung, Lehre und/oder Betrieb gemacht wird. (jm)

### Was ist Nachhaltigkeit?

Der Abschlussbericht der Brundtland-Kommission „Unsere gemeinsame Zukunft“ (1987) benennt erstmals das Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“. Eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ Das BMU ergänzt aktuell: „Heute verstehen wir unter dem Begriff der Nachhaltigkeit ein Gesamtkonzept, das eine Entwicklung zum Ziel hat, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Das heißt: Wir dürfen heute und hier nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Nachhaltigkeit ist damit immer auch eine Querschnittsaufgabe, weil sie alle Bereiche unseres Lebens und Wirtschaftens betrifft.“

### Bildung für nachhaltige Entwicklung Workshops in Hamburg und Stuttgart

An dieser Stelle berichtet Herr Dr. Adom-Bent, Leuphana Universität Lüneburg, über zwei Hochschularbeitsgruppen zur nachhaltigen Entwicklung, die Ende 2007 auf Workshops deutliche Meilensteine in ihrer Arbeit gesetzt haben.

Zunächst machte die Arbeitsgruppe Hochschule der norddeutschen Partnerschaft am 22. November 2007 mit einem gut besuchten Workshop „Klimawandel, Ressourcenschonung und Hochschulen“ im Rahmen der 2. NUN-Konferenz in Hamburg auf sich aufmerksam. Etwa 30 Teilnehmende aus verschiedenen Hochschulen und verschiedenen weiteren Einrichtungen aus dem norddeutschen Raum stießen die gemeinsame Diskussion darüber an, was Klimaschutz als Querschnittsthema für die klassischen Aufgabenstellungen von Hochschulen in der Konsequenz bedeutet.

In seiner Begrüßung machte Herr Gerd Michelsen, Sprecher der Arbeitsgruppe, auf die besondere Qualität der jüngsten Klimadebatte aufmerksam, die nicht ohne Auswirkungen auf die Hochschulen bleiben werde. Drei Kurzvorträge spannten den Rahmen möglicher Beiträge auf. Herr Günter Altner, Emeritus aus Berlin, ging der Verantwortung der Hochschulen als gesellschaftliche Akteure nach. Die derzeitigen Aktivitäten der norddeutschen Hochschulen stellte Herr Ralf-Dieter Person, HIS, vor. Mögliche Schritte auf dem Weg zu einer klimaneutralen Hochschule präsentierte Herr Wolfgang Ruck am Beispiel der Leuphana Universität Lüneburg.

Weitere Schritte in Richtung möglicher Realisierungsoptionen sondierten auch die Diskutanten der anschließenden Podiumsdiskussion (Herr Manfred Ahn, Hochschule Wismar; Herr Peter Lindlahr, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg; Frau Stefanie Wieck, FH Lübeck; Herr Hartwig Spitzer, Universität Hamburg) – unter reger Beteiligung des Plenums.

Sämtliche vorgenannten Gesichtspunkte, aber auch noch eine ganze Reihe weiterer Aspekte fanden ihren Niederschlag in der abschließend diskutierten Erklärung „Klimawandel & Hochschulen“, die von den Anwesenden schließlich einstimmig verabschiedet wurde. In dieser Ergänzung zur Lübecker Erklärung „Hochschulen und Nachhaltigkeit“ werden Interessierte an Hochschulen ebenso wie Verantwortliche in der Hochschulpolitik und

-verwaltung dazu aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten, um das Thema Klima und Energie in den Hochschulen strukturell und konzeptionell zu verankern.

Nur wenige Tage später veranstaltete die bundesweite AG Hochschule im Vorfeld des vierten Runden Tisches zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) in Stuttgart einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit lehren und lernen an Hochschulen“.

Im Mittelpunkt standen dabei Aktivitäten und Projekte, die im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vom Nationalkomitee ausgezeichnet wurden (z. B. »STEP - Sustainable Technology Education Program«: Nachhaltigkeit im Fokus der Interdisziplinären Studienschwerpunkte der TU Darmstadt sowie der »Verein für eine nachhaltige Entwicklung in den Erfurter Hochschulen«). Anknüpfend an diese prämierten Beispiele und basierend auf möglichen nachhaltigkeitsrelevanten Szenarien der Hochschulentwicklung (»Sustainable University 2030«) fand ein praxisbasierter Erfahrungsaustausch über Erfolgsfaktoren (z. B. disziplinen-übergreifendes Bachelor-Modul »Verantwortung in der Gesellschaft« der Leuphana Universität Lüneburg), aber auch über methodisch-didaktische Probleme und institutionell-strukturelle Hemmnisse statt.

Im Laufe der beiden Workshoptage wurde in intensiven Diskussionen unter anderem die Frage nach Kompetenzprofilen von Studierenden und Lehrenden aufgeworfen – einem zentralen Forschungsfeld, dem demnächst ein weiterer Workshop in Hannover gewidmet ist. Des Weiteren wurden BNE-Spezifika und Eckpunkte eines curricularen Kerns einer Bildung für nachhaltige Entwicklung herausgearbeitet. Dieser „BNE-Spezifität“ bestimmter Inhalte soll in der weiteren Arbeit der AG Hochschule nachgegangen werden, die sich überdies in einer für 2008 geplanten Publikation aller AG-Mitglieder niederschlagen wird.

Mit den beiden vorgestellten Arbeitsergebnissen wurde die Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsbasis weiter voran-

getrieben, die zukünftige Kooperationen im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre erleichtern und befördern wird.

➔ Dr. M. Adomßent, Universität Lüneburg  
adomssent@uni-lueneburg.de

### 1. Nationaler Kongress „Nachhaltiges Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden“ in Berlin

Am 11. Dezember 2007 richtete das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung den 1. Nationalen Kongress „Nachhaltiges Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden in Berlin als CO<sub>2</sub>neutrale Veranstaltung aus.

Damit setzt das Bundesministerium ein Zeichen, das Thema Nachhaltigkeit auch als Bundesaufgabe erkannt zu haben. In Zukunft soll Nachhaltigkeit zu einem Grundprinzip der Bundespolitik ausgebaut werden. In diesem Sinne gilt es für Baumaßnahmen des Bundes, Lösungen zu finden, die den Menschen in seiner Komplexität einbeziehen, ökologisch verträglich sowie ökonomisch akzeptabel sind.

Schon 2001 hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und unter Einbeziehung von Sachverständigen aus Wissenschaft und Praxis für die Anwendung nachhaltiger Maßnahmen im Bauwesen der öffentlichen Bauten einen Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ erarbeitet und eingeführt. Im Rahmen des Kongresses wurde die Weiterentwicklung dieses Leitfadens mit Bezug zu Zielen aus dem Energie- und Klimaprogramm der Bundesregierung erläutert und diskutiert.

„Die Nachhaltigkeit von Gebäuden von der Erstellung bis zum Abriss zu beschreiben und zu beurteilen ist eine Aufgabe, die trotz ihrer Komplexität transparent und nachvollziehbar gemacht werden muss.“ Dennoch oder gerade wegen dieser Komplexität ist darauf hinzuweisen: „Nachhaltigkeit ist ein Qualitätsfaktor. Und nur mit höchster Qualität wird sich unsere Bauwirtschaft im internationalen Wettbewerb langfristig durchsetzen.“ (Herr Dr. Lütke

Daldrup, Staatssekretär im Bundesbauministerium)

Ein Beispiel für diese hohe Qualität stellte ein studentisches Team der Technischen Universität Darmstadt vor, das im Oktober 2007 den renommierten Wettbewerb „Solar Decathlon“, einen Zehnkampf der Solarhäuser, in Washington/USA gewonnen hat.

In weiteren Forschungsprojekten der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ werden zurzeit Leitfäden, Arbeitshilfen und Richtlinien zum Thema entwickelt, die die Berücksichtigung der Nachhaltigkeit über den gesamten Lebenszyklus vereinfachen sollen. Im Rahmen des LENSE-Projektes wird Barrierefreiheit ab der ersten Planungsphase mit einbezogen. Zukünftig sollen dadurch teure Umbaumaßnahmen eingeschränkt werden. Die Ergebnisse zu diesem Projekt sind im „Grünbuch“ veröffentlicht. (sd)

#### Change

HIS ist Projektpartner der Ruhr Universität Bochum in einem BMBF-Projekt (2008 - 2010): Veränderungen nachhaltigkeitsrelevanter Routinen in Organisationen - Förderung eines energieeffizienten Nutzerverhaltens. (jm)

## Seminare

### Bonner Sicherheitsseminar

107 TeilnehmerInnen wurde mit dem 22. Bonner Sicherheitsseminar am 28. und 29.02.2008 in Bad Honnef ein äußerst interessantes Seminarprogramm mit Referenten aus Hochschulen, Unfallkassen und Wirtschaftsunternehmen präsentiert. Gleichzeitig stellte diese Veranstaltung wieder ein Forum zum persönlichen Austausch mit den Referenten sowie KollegInnen aus Hochschul- und Forschungseinrichtungen dar.

Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten Informationen zu rechtlichen Entwicklungen, ergänzt durch Erfahrungsberichte aus dem Praxiseinsatz in Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen. So wurden von Herrn Beekuizen, Experte u. a. für Chemikalienklassifizierung, Toxiko-

logie, KMR-Stoffe, ausführlich die Auswirkungen der REACH-Verordnung und des GHS auf den Wissenschaftsbetrieb behandelt. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass Hochschulen unmittelbar durch die REACH-Verordnung nur in wenigen Fällen betroffen sein werden. Mittelbare Auswirkungen sind aber dadurch zu erwarten, dass bei der Gefährdungsbeurteilung zusätzliche Informationen zu berücksichtigen sind und einzelne Chemikalien u. U. vom Markt verschwinden werden, wenn der Hersteller den Aufwand zur Erfüllung der REACH-Anforderungen nicht aufbringen möchte. Das GHS wird sich dagegen stärker auf den Wissenschaftsbetrieb auswirken. Zum einen sind neue Piktogramme zur Gefahrenkennzeichnung zu verwenden und zum anderen sind neue Einstufungskriterien für Stoffe zu berücksichtigen. Trotz Globalisierung der Gefahrenkennzeichnung sind für den Transport weiterhin die speziellen Gefahrgutkennzeichnungen anzuwenden (vgl. zu REACH und GHS auch Artikel ARGUS unter der Rubrik „Aus den Ländern“).

Herr Fahr, Universität Düsseldorf, und Herr Dr. Grumbach, Unfallkasse NRW, stellen anhand eines Leitfadens zur Gefahrstoffmessung und Messverpflichtung in Hochschul- und Forschungslaboratorien die besondere Bedeutung technisch einwandfreier und bedarfsgerecht genutzter Laborabzüge heraus.

Welche Gedanken sich der Absender von gefährlichen Gütern machen sollte, bevor er seine Sendung per Luft- od. Postversand auf den Weg gibt, erläuterte sehr anschaulich durch konkrete Praxisbeispiele Herr Werner, Fraport AG. So muss beispielsweise beim Postversand berücksichtigt werden, dass die Sendung unter Umständen per Flugzeug transportiert wird und somit die Anforderungen des Luftverkehrsträgers erfüllt werden müssen.

Wichtige Neuerungen bei den (nun endlich) verabschiedeten Laborrichtlinien stellte Herr Dr. Leidl, Landesunfallkasse Bayern, dem erwartungsvollen Fachpublikum vor. Die durch die novellierte Gefahrstoffverordnung hervorgerufenen

Unsicherheiten (z. B. Messverpflichtung) sollten nun durch die konkreten Lösungsalternativen und ergänzenden Erläuterungen der Laborrichtlinien weitgehend beseitigt sein. Mit der Veröffentlichung ist Mitte 2008 zu rechnen.

Herr Müller (FH Aachen) und Herr König präsentierten eine im Rahmen des AGM-NRW entwickelte DV-gestützte Gefährdungsbeurteilung, die den Nutzer vor Ort unterstützen kann. Unberührt davon bleibt ihm dabei selbstverständlich die Möglichkeit, eine spezielle Beratung durch die Sicherheitsfachkraft anzufordern.

Ein neu aufgenommenem Programmpunkt im Bonner Sicherheitsseminar stellt die „Exotenecke“ dar, in der auch zukünftig nicht alltägliche Themenfelder behandelt werden sollen. In der diesjährigen Veranstaltung zeigte Frau Nobareit (Universität Bonn) in ihrem Vortrag mit welchen im wahrsten Worte „exotischen“ Situationen eine Sicherheitsfachkraft konfrontiert werden kann, wenn in Forschungsbereichen mit gefährlichen Tieren – hier giftigen Schlangen – gearbeitet wird und Sicherheitsmaßnahmen sowie ein Notfallplan festgelegt werden sollen.

Das Thema „Kompetenz im Arbeitsschutz“ bildete den zweiten Schwerpunkt des Seminars. Hier ging es insbesondere um ein neues Anforderungsprofil der Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Erfahrungen aus einem Wirtschaftsunternehmen zum erforderlichen Anforderungsprofil verdeutlichte dazu Herr Goder (Fa. NEPTUN). Herr Dörr (Fa. Systemkonzept GmbH) stellte anschließend ein Fortbildungskonzept für Sicherheitsfachkräfte vor, welches die heute erforderlichen Kompetenzen „nachrüstet“.

#### Fachhochschulen

Tagung „Gefahrstoffverordnung und Arbeitsschutz“ der Sicherheitsfachkräfte und Gefahrstoffbeauftragten an Fachhochschulen vom 03. bis 05. September 2008 in Nürtingen.

Themen u. a.: Allgemeine Neuerungen im Chemikalien- und Maschinenrecht, Verantwortlichkeit.

Kontakt: A. Günther, FH Bochum, axel.guenther@fh-bochum.de und J. Welskop, HfWU Nürtingen-Geislingen, jasmin.welskop@hfwu.de

Wie die Überzeugungskraft eines Menschen auf seine Zuhörer durch die Stimmlage beeinflusst wird (z. B. bei einer Unterweisung der Sicherheitsfachkraft), demonstrierte Frau Dr. Wagner, U Bonn, in erfrischender Weise sowohl durch eigene stimmliche Imitationskunst als auch durch mediale Unterstützung.

Herr Dr. Junginger, Fa. LANXESS Deutschland GmbH, präsentierte ein Managementkonzept zum Arbeitsschutz aus der Industrie, welches im Kern darauf aufbaut, dass die notwendigen Arbeitsschutzkompetenzen nicht durch Einzelpersonen, sondern nur durch ein Team – bestehend aus Sicherheitsfachleuten verschiedener Bereiche (z. B. Gefahrstoffe, Brandschutz, Arbeitsschutz) und den nutzenden Fachleuten vor Ort – möglich ist. (ih)

➔ D. Reichard, Universität Bonn  
reichard@uni-bonn.de

### Glückwunsch!

#### Fachhochschule Köln

Die Fachhochschule Köln hat ein Öko-Audit nach dem europäischen Standard EMAS II und dem internationalen Standard ISO 14001 am 18. Februar erfolgreich abgeschlossen. Sie ist damit die 12. Hochschule in Deutschland, die ihr Umweltmanagementsystem am Maßstab einer Norm extern überprüfen ließ und sich zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung bzw. Verbesserung im Umweltschutz verpflichtet. Die obligatorische Umwelterklärung informiert u. a. über Ziele und Maßnahmen.

„Mit der vorliegenden Umwelterklärung bekennt sich die Fachhochschule Köln nachdrücklich zum Umweltschutz. Nachhaltigkeit ist ein strategisches Ziel unserer Hochschule“, unterstreichen Rektor Prof. Dr. Joachim Metzner und Dr. Gisela Nagel. Die Kanzlerin der Fachhochschule ergänzt: „Die Einführung des Umweltmanagementsystems soll dazu beitragen, dass der ressourcenschonende Umgang mit Gütern und Stoffen, mit Energie und Wasser auch praktiziert wird. Als Einrichtung, an der 16.500 Studierende ausgebildet werden und rund 1.000 Menschen arbeiten, haben wir ein ausgeprägtes eigenes Interesse daran, Vorgänge und Abläufe in Bezug auf die Umweltaspekte transparent zu machen und permanent zu verbessern.“ (Quelle: Pressemeldung der FH Köln, 27.02.2008) (jm)

➔ Prof. Dr.-Ing. K. Sommer, FH Köln  
klaus.sommer@fh-koeln.de

➔ J. Fetkenheuer, FH Köln  
J. Fetkenheuer@fh-koeln.de

### ARGUS

Die Unfallkasse Hessen veranstaltete am 24.01.2008 in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Gefahrstoffe – Gesundheit – Umweltschutz – Sicherheit der hessischen Hochschulen ein Seminar „REACH und GHS (Globally Harmonised System of Classification & Labelling of Chemicals)“, in dem speziell die Bedeutung für den Arbeitsschutz in Hochschulen und Universitätskliniken beleuchtet wurde. Die Seminarleiterinnen, Frau Walther und Frau Thullner, hatten für diese Veranstaltung mit Herrn Dr. Brock, BG-Chemie, Herrn Dr. Rühl, BG BAU, und Frau Ermer, BG-Chemie, sehr kompetente ReferentInnen gewinnen können.

Zum Thema REACH kamen die Referenten Dr. Brock und Dr. Rühl zu dem Ergebnis, dass sich REACH aufgrund der hohen Mengenschwellen lediglich in begrenztem Maße unmittelbar auf die Hochschulen auswirken wird (wie bereits durch Herrn Dr. Braed im HIS Mitteilungsblatt 1/2007 prognostiziert). Mittelbare Auswirkungen werden sich jedoch bei der Gefährdungsbeurteilung ergeben, indem die durch REACH gewonnenen zusätzlichen Informationen zu berücksichtigen und bei der Verwendung gewonnene neue Erkenntnisse dem Hersteller mitzuteilen sind. Auch ist zu erwarten, dass einzelne Chemikalien (insbesondere Spezialchemikalien, die nur in geringen Mengen produziert werden) von den Herstellern aufgrund der aufwändigen Registrierung, Bewertung und Zulassung nach REACH vom Markt genommen werden.

Herr Dr. Brock verband zudem seine Ausführungen zu den Auswirkungen von REACH auf den Bereich der Laborchemikalien mit der Vorstellung der gerade verabschiedeten neuen Laborrichtlinie. Ihr Regelteil wird demnächst im Gemeinsamen Ministerialblatt als TRGS 526 veröffentlicht (wie bereits im letzten HIS-Mitteilungsblatt angekündigt). Anschließend wird der Regelteil einschließlich aktualisierter Erläuterungen für die Laborpraxis, vermutlich unter der neuen Bezeichnung „BG-Regel“, herausgegeben. Frau Ermer brachte den

### In Kürze

- Energieeinsparung in Hochschulen  
02. bis 04. Juni 2008 in Clausthal
- Implementierung von Nachhaltigkeit  
18. bis 20. Juni 2008 in Darmstadt

### Weiter geplant

- Sicherheit und Gesundheit HIS/BGAG  
18. bis 20. Mai 2009 in Dresden
  - Abfallseminar HIS/TU Clausthal  
15. bis 17. Juni 2009 in Clausthal-Zellerf.
- Anmeldung: jmueller@his.de

ca. 45 Seminarteilnehmern die Neuerungen durch GHS nahe. Einstellen müssen sich die Hochschulen einerseits auf neue (global geltende) Piktogramme und andererseits auf neue Einstufungskriterien für Stoffe. Trotz GHS wird es aber auch zukünftig neben der Gefahrstoffkennzeichnung (GHS) eine separate Gefahrgutkennzeichnung (Transportkennzeichnung) geben. Allerdings kann auf zusätzliche GHS-Piktogramme auf Verpackungen verzichtet werden, wenn die gleichen Gefahren bereits durch die Transportpiktogramme abgedeckt werden.

Fazit: Alles in allem kommt durch das GHS eine Vielzahl von Änderungen auf die Hochschulen zu, die aber beherrschbar erscheinen und keinen Anlass zur „Panik“ geben sollten. (ih)

➔ C. Walther, Unfallkasse Hessen  
c.walther@ukh.de

### HIS: Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

19. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

#### Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH  
Prof. Dr. M. Leitner

#### Redaktion:

S. Domscheit (sd), I. Holzkamm (ih),  
J. Müller (jm) verantwortlich, R.-D. Person (rp)

#### Adresse der Redaktion:

Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439, E-Mail: jmueller@his.de

#### Erscheinungsweise und Bezug:

Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.

#### Internet:

http://www.his.de/Abt3/Ab34/infseite\_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz: Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.